

Dokumentation der Diskussionsveranstaltung mit Studierenden

**in Kooperation mit Cradle to Cradle e.V.,
Regionalgruppe Jena**

Dialogprozess zur Erstellung einer Integrierten Energie- und
Klimaschutzstrategie für den Freistaat Thüringen

Jena, 16. Juni 2017

Diese Dokumentation hält stichpunktartig die Ergebnisse der
Diskussionsveranstaltung fest und setzt zur Nachvollziehbarkeit eine Kenntnis
der diskutierten Maßnahmen-Steckbriefe voraus. Die Rückmeldungen werden
nach einem Prüfschritt in die Erstellung des Maßnahmenkatalogs 3.0
einfließen.

Ziele & Ablauf des Tages

Die Diskussionsveranstaltung zur Integrierten Energie- und Klimaschutzstrategie wurde in Kooperation mit Cradle to Cradle e.V., Regionalgruppe Jena, durchgeführt. Die Teilnehmenden waren Studierende verschiedener Fachrichtungen.

Nach einer Begrüßung und Einleitung durch die Sprecher des Cradle to Cradle e.V., Regionalgruppe Jena, erläuterte Robin Rieprich, IFOK GmbH, die Ziele und den Ablauf der Diskussionsveranstaltung. Ziel der Integrierten Energie- und Klimaschutzstrategie Thüringen, die im Mittelpunkt der Diskussionsveranstaltung stehe, sei es, konkrete Maßnahmen zu erarbeiten, deren Umsetzung zum Erreichen der Klimaziele und der energiepolitischen Ziele Thüringens beitragen. Bei dem von IFOK und dem Leipziger Institut für Energie erarbeiteten, und in einer ersten Workshop-Reihe weiterentwickelten Maßnahmenkatalog 2.0 handele es sich nicht um ein Regierungspapier, sondern um einen Entwurf, der eine Diskussionsvorlage darstelle und weiterentwickelt werden könne und solle, bis er am Ende des Beteiligungsprozesses in den politischen Prozess übergeben werde. Die Erarbeitung der Energie- und Klimaschutzstrategie unter Beteiligung von zentralen Zielgruppen, wie den jungen Thüringerinnen und Thüringern, sei daher ein wichtiger Baustein, um die Debatte zur Minderung von Treibhausgasemissionen auf eine fundierte Grundlage zu stellen. Durch die Einbindung des Wissens der Zielgruppen sollen die Maßnahmenvorschläge verbessert und konkretisiert werden.

Der Moderator richtete den Blick auf den Ablauf des Dialogprozesses zur Erstellung der Thüringer Energie- und Klimaschutzstrategie im Jahr 2017. Die Handlungsfelder und der **Maßnahmenkatalog 1.0** mit ersten Maßnahmenvorschlägen seien auf Grundlage eines Gutachtens des Leipziger Instituts für Energie gemeinsam mit IFOK erarbeitet worden. Diese wurden im Beteiligungsprozess weiterentwickelt, um passgenaue Lösungen für Thüringen zu finden. Die Rückmeldungen aus der **ersten Workshop-Reihe** im März 2017 wurden in den Maßnahmenkatalog 2.0 eingearbeitet. Im Rahmen einer Woche zur Thüringer Klimaschutzstrategie vom 15. bis 21. Mai 2017 im **Klima-Pavillon** auf der Landesgartenschau in Apolda hatten Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich über die Maßnahmenvorschläge des **Maßnahmenkatalogs 2.0** zu informieren, einzelne Maßnahmenvorschläge zu bewerten und mitzudiskutieren. Beim vom 10. Mai bis 30. Juni durchgeführten **Online-Dialog** konnten alle Interessierten die Maßnahmenvorschläge diskutieren, kommentieren und bewerten. Zeitgleich zum Online-Dialog finden die **zielgruppenspezifischen Workshops** statt. Neben der heutigen Diskussionsveranstaltung mit jungen Thüringerinnen und Thüringern fanden zwei Workshops für Kommunen sowie ein Unternehmensworkshop statt, um diese Zielgruppen gezielt einzubinden. Die Ergebnisse der Zielgruppen-Workshops, des Online-Dialoges und des Dialoges im Rahmen des Klima-Pavillons fließen in die Erstellung des **Maßnahmenkatalogs 3.0** ein. Dieser werde dann in der **zweiten**

Workshop-Reihe, voraussichtlich im dritten Quartal 2017, erneut mit Expertinnen und Experten diskutiert. Die hier gewonnenen Rückmeldungen werden schließlich in den **Maßnahmenkatalog 4.0** und den Endbericht eingearbeitet, der anschließend in den politischen Prozess übergeben wird.

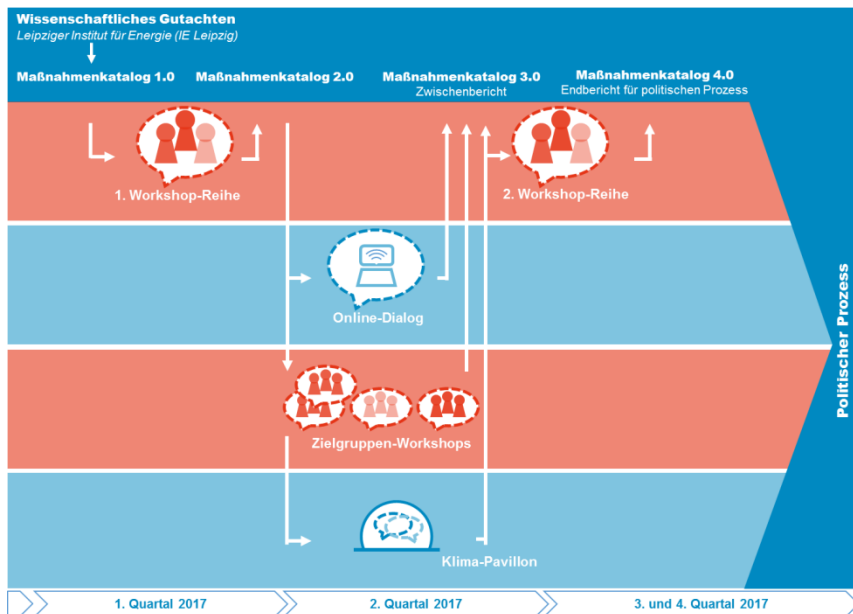


Abbildung 1: Der Weg zur Energie- und Klimaschutzstrategie – Ablauf des Dialogprozesses

Herr Rieprich stellte den Teilnehmenden die Handlungsfelder (siehe Abbildung 2) und die Definition der Maßnahmen für die Energie- und Klimaschutzstrategie vor. Diese Maßnahmen zeichnen sich durch verschiedene Kriterien aus. Besonders bedeutsam sei, dass das Land Thüringen die Maßnahmen selbst umsetzen, initiieren, fördern oder ermöglichen kann.

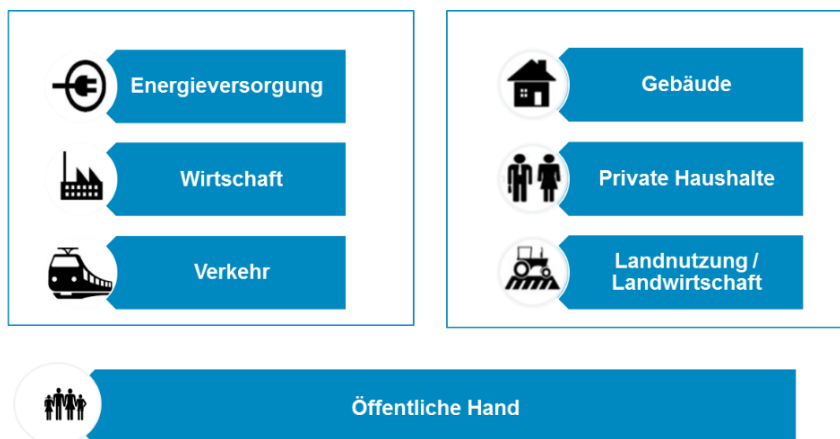


Abbildung 2: Die Handlungsfelder der Energie- und Klimaschutzstrategie Thüringen

Diskussion der Maßnahmenvorschläge¹

Nach Absprache mit den Teilnehmenden wurde beschlossen, passend zur thematischen Ausrichtung des Vereins Cradle to Cradle e.V., die Maßnahmen aus dem Maßnahmenkatalog 2.0 zu besprechen, die in den Themenfeldern Konsum, sowie Ressourcen- und Materialeffizienz angesiedelt sind. Die Tabelle zeigt eine Aufstellung der diskutierten Maßnahmenvorschläge, auf die im Folgenden näher eingegangen wird.

Handlungsfeld 02 - Wirtschaft

Nr.	Maßnahme
W-02	Moderierte anwendungs- oder branchenspezifische Energieeffizienznetzwerke
W-03	Optimierung und Ausbau der Energieberatungsangebote für KMU
W-06	Steigerung der Ressourcen- und Materialeffizienz mit Fokus auf die Entwicklung von Holzprodukten und nachwachsender Rohstoffe zur Substitution energieintensiver Materialien

Handlungsfeld 05 - Private Haushalte

Nr.	Maßnahme
H-01	Ausbau und Stärkung von Informations- und Beratungsangeboten für private Haushalte zu Stromeinsparung und Energieeffizienz
H-05	Verschwendung von Lebensmitteln reduzieren
H-06	Förderung einer klimafreundlichen Ernährung

Übergreifender Kommentar

- Die Beratungs- und Netzwerkangebote für Unternehmen (*siehe* Maßnahmen W-02, W-03) und Private Haushalte (H-01) sollten um die Themen „Materialkreisläufe und Ressourceneffizienz“ erweitert werden. Dabei sollte u.a. die Beratung von Firmen zur Umsetzung von regionalen Produktkreisläufen im Mittelpunkt stehen.

¹ Die Dokumentation hält alle zentralen Stichpunkte der Diskussion fest unabhängig davon, ob diese konsensual diskutiert wurden oder ob diese jeweils eine Einzelmeinung darstellen.

W-06: Steigerung der Ressourcen- und Materialeffizienz mit Fokus auf die Entwicklung von Holzprodukten und nachwachsender Rohstoffe zur Substitution energieintensiver Materialien

- Die Maßnahme sollte nicht nur Ressourcen- und Materialeffizienz in Bezug auf Holzprodukte und nachwachsende Rohstoffe thematisieren. Stattdessen sollte die Maßnahme alle Rohstoffe im Produktkreislauf berücksichtigen.
- Für Holz und andere Rohstoffe sollten regionale Produktkreisläufe durch Förder- und Informationsprogramme für Unternehmen, sowie durch Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden.
- Aufklärungskampagne zum „CO₂ Fußabdruck“ von Produkten.
- Das Land Thüringen sollte eine Strategie zur Rückgewinnung von Materialien im Produktkreislauf erstellen. Ziel sollte es sein, Verwertungspotentiale von Ressourcen und Abfallprodukten besser auszuschöpfen.
- Förderung von EMAS (Eco-Management and Audit Scheme der EU)- und Cradle to Cradle-Zertifizierungen für Thüringer Unternehmen und Produkte.
- Es sollte explizit vermerkt werden, dass Holz nicht nur aus nachhaltigen, sondern wenn möglich auch aus regionalen Quellen genutzt werden sollte. Die langfristige, nachhaltige Nutzung von Holz in Thüringen sollte durch eine Bestandsaufnahme zu derzeitigen Kapazitäten der Forstwirtschaft, sowie durch eine „Zukunftsstrategie nachwachsende Rohstoffe“ der Landesregierung sichergestellt werden.
- Es sollte geprüft werden, ob die Nutzung von brachliegenden Flächen zur Produktion von nachwachsenden Rohstoffen, etwa durch günstige Kredite der Thüringer Aufbaubank, gefördert werden könne.

H-01: Ausbau und Stärkung von Informations- und Beratungsangeboten für private Haushalte zu Stromeinsparung und Energieeffizienz

- Konzept des „Energieautarken Hauses“ sollte in das Beratungsangebot für private Haushalte integriert werden.

H-05: Verschwendung von Lebensmitteln reduzieren

- In der Maßnahme sollte ein Bezug hergestellt werden zwischen Innovationen im Haushalt („Smart Homes“) und dem Klimaschutz. So können Haushalte z.B. über Apps einen Überblick darüber herstellen, was sich im Kühlschrank befindet und was fehlt. Damit kann der Einkauf von nicht benötigten Lebensmitteln vermieden werden.

H-06: Förderung einer klimafreundlichen Ernährung

- Initiierung einer Aufklärungskampagne „Was gehört in den Kühlschrank?“. So kann die unnötige, CO₂-intensive Lagerung von Lebensmitteln im Kühlschrank vermieden werden.
- Förderung von regionalen Bauernmärkten, z.B. über den Erlass von Standgebühren beim Verkauf von regionalen Erzeugnissen.
- Förderungsprogramm für „Urban Gardening“ und Nutzung von Brachflächen sowie Flachdächern von öffentlichen Gebäuden für Gartenprojekte. Außerdem sollte geprüft werden, ob die Pflanzung von Obstbäumen vermehrt in städtische Flächennutzungspläne integriert werden kann.
- Förderung von Pilotprojekten zum lokalem Anbau von Lebensmitteln, z.B. nach dem Vorbild der „Essbaren Stadt“ Andernach.